

Kritische Online-Edition der Tagebücher
Michael Kardinal von Faulhabers (1911–1952)

Tagebucheintrag vom 2. Mai 1945

Nachlass Faulhaber 09265, S. 53

Stand: 05.05.2024

Hinweis

Die Bereitstellung von Inhalten der Kritischen Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers im PDF-Format stellt lediglich ein Hilfsmittel für den Benutzer dar. Nicht alle in der Online-Fassung vorhandenen Informationen werden auch in der PDF-Fassung dargestellt. Bitte verwenden Sie daher für Zitationen ausschließlich die Online-Fassung unter www.faulhaber-edition.de!

Mittwoch, 2.5.45. Statt Mailüfterl schneit es in dicken Flocken. (Gestern schon halb Regen in der Früh), der Schnee bleibt sogar liegen.

Die Nacht ruhig. Einzelne Detonationen vor Mitternacht, einzelne Gewehrschüsse, wahrscheinlich in die Luft, wie sie nach dem Einzug in München machten. Die Hakenkreuze verschwunden. In Nymphenburg Zettel in die Häuser geworfen: Wer denunziert, an dem werden wir uns tödlich rächen. Es erscheinen außer den kleinen Feldwagen schon größere Lastwagen. Nachricht: Hitler sei tot, gefallen, Dönitz als Nachfolger bestellt. Das Geheimnis wird später aufgeklärt werden.

Alle Geistlichen, die ins Haus kommen, klagen über Plünderungen.

Den ganzen Tag Journalisten, siehe besonderes, wollen „nur Grüß Gott sagen“, haben aber allerlei Fragen. Sympathische, freundliche Menschen, sehr gewandt in ihrem Fach. Das Gerücht: Es seien Abordnungen bei mir gewesen.

Nachmittags hört man von der Straße wieder Singen, nach langer Zeit: Es sind betrunkene Russen, die auf einmal schöne Herrenmäntel tragen. Es wurde in der Stadt viel „verteilt“, im Bürgerbräu schleppen die Leute gleich 30 - 40 Pfund Käse und Butter weg. Der Transport von 5 000 Gefangenen an der Donnersberger Brücke sei erschreckend gewesen: Alte Männer, die ihren Handkoffer kaum schleppen konnten - der Koffer wird ihm aus der Hand gerissen und in den Straßengraben geworfen. Andere geschlagen mit dem Gewehrkolben und bedroht und angeschrien. Der Kraftwagen mußte eine halbe Stunde warten, bis der Zug vorüber war. Als man einem wütenden Betrunkenen zur Beruhigung Essen geben wollte, warf er den Teller ins Zimmer, warf seine Zigarette auf den Boden und schrie der Hausfrau zu: Deutsches Schwein, gib' auf. Der deutsche Fahrer konnte vor Tränen nicht weitererzählen. 1918 November - Ostern 1919 waren die Russen hier, eine viel kleinere Zahl, damals ausgesprochene Revolutionäre. Aber in diesem Ausmaß haben die Russen nicht geplündert wie jetzt die Amerikaner.